treu, aber es sichert seine Existenz durch Bündnisse mit den Türken in Voraussicht der kommenden Ereignisse.

Nichts beweist schlagender die Zusammengehörigkeit der Küste und des Binnenlandes als die Geschichte dieser Epoche. Als Ungarn die dalmatinischen Küsten verlor, führte es zwei Kriege (1404 und 1408) um den Besitz Bosniens. Zwar erfocht König Sigismund (bei Dobor) glänzende Siege, der ungarische und siebenbürgische Adel von der Theiß und Siebenbürgen strömte in Massen unter seine Fahne, er setzte bald den einen König Stefan Tvrtko II., bald den anderen Stefan Ostoja ab; dauernd aber konnte er seinen Einfluß trotz des vergossenen Blutes nicht behaupten. Während dieser Wirren spielen die einheimischen Könige nur die Rolle von Schattenherrschern. Man kennt ihre Urkunden, in denen sie mit großer Energie ihre Rechte auf dem Papier verkünden; aber thatsächlich liegt die bosnische Macht nicht in den Händen der nominellen Staatsoberhäupter, sondern sie findet sich bei den Verfechtern der Stammesunabhängigkeit, den Wojwoden Hervoja Hrvatinić und Sandalj Hranić.

Hervoja Hrvatinić ist in dieser Periode (1390—1415) der bedeutendste Lenker bosnischer Geschicke; ohne sein Wissen geschieht nichts auf diesem Territorium. Er ist eine rauhe, zielbewußte, kernige Gestalt, ein echter Falke, wie die Helden in den südslavischen Liedern genannt werden, welcher seine Person und seinen Besitz kühn vertheidigte. Er besaß das heutige West- und Südwestbosnien, gründete die später zu großer Berühmtheit gelangte Festung Jajce und hielt es bald mit dieser, bald mit jener Partei, von der er einen Nutzen erhoffte. Zuerst wollte er dem neapolitanischen Königssohn Ladislaus zum Throne verhelfen und erwarb sich von diesem den Besitz Spalatos, wurde Herzog von Spalato und Oberfeudatar von Bosnien. Später söhnte er sich mit König Sigismund aus, erhielt von ihm die Bestätigung seines Besitzes, sowie den im Jahre 1408 gestifteten Drachenorden, mit welchem sonst nur Landesfürsten und die Vornehmsten ausgezeichnet wurden. Im großen, zu Ehren des Polenkönigs im Jahre 1412 in Ofen abgehaltenen Turnierspiele erschienen — wie der polnische Chronist Długosz berichtet — „Sendal, Herzog von Bosnien, und König Carwen (Hervoja) und gestalteten in Gegenwart ihrer Gemalinnen dieses Spiel besonders festlich, da auch ihre Ritter von hoher und vornehmer Statur tapfer und muthig im Kampfspiele auftraten".

Doch dauerte dieses freundschaftliche Verhältniß des mächtigen Hervoja, der seine eigenen Agenten in Ragusa, Venedig und Serbien hatte und Münzen prägen ließ, zum König Sigismund nur so lange, bis ihn Sandalj Hranić, der Fürst der heutigen Hercegovina, aus der Gunst Sigismunds verdrängte und so in die Arme der Türken trieb, was aber Sandalj später nicht daran hinderte, mit Hervoja gemeinsam vorzugehen. Bis zu seinem Tode (1416) behauptete Hervoja nun seine unabhängige Stellung; er besiegte seine Feinde